

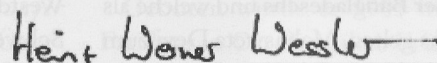
Liebe Leserinnen und Leser!

Während der Arbeit an vorliegendem Heft der Zeitschrift „Südasiens“ spitzt sich die Krise um das Atomprogramm im Iran immer mehr zu. Der Iran besteht auf seinem Recht auf ein eigenes nukleares Energiegewinnungsprogramm genauso, wie Indien und Pakistan auf ihrem Recht auf ein nukleares Militärpotential bestehen. Die Staatengemeinschaft hat sich nicht nur innerhalb weniger Jahre mit der atomaren Aufrüstung in Südasiens abgefunden, sondern neben den USA drängt sich auch Frankreich in Indien mit seiner Atomtechnik praktisch auf. Vergessen ist, wie sich Indien diplomatisch über Jahrzehnte zum Fürsprecher für die weltweite atomare Abrüstung gemacht hatte – und dabei stets an der Devise festgehalten hatte, die Entwicklung von Indiens Atomtechnologie habe ausschließlich zivile Dimensionen. Spätestens seit der Testzündung von fünf indischen und kurz darauf von sechs pakistanischen Atombomben 1998 ist die Büchse der Pandora geöffnet: Südasiens rüstet atomar auf, entwickelt atomare Trägersysteme, Militärstrategien für Erst- oder Zweitschläge – und fängt an, nukleare Sicherheitsstrukturen zu entwerfen. Die angebliche Trennung von zivilen und militärischen Nutzungen der Atomtechnik hat sich als das erwiesen, was sie ist: als Illusion.

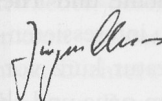
Der große Sprung nach vorn, zu dem neben Indien übrigens auch Pakistan und Bangladesch im Schatten ihrer beeindruckenden wirtschaftlichen Wachstumsdaten ansetzen, hat umfassende Dimensionen. Im Jahr des Indischschwerpunkts auf der Frankfurter Buchmesse und auf der Hannover Messe will sich Indien repräsentieren, diesseits und jenseits der Welt der Illusionen. Der National Book Trust (NBT) hat sich sehr genau angesehen, wie sich im letzten Jahr Südkorea vor und während der Buchmesse „verkauft“ hat. Kein Zweifel, Indien als die zweite, in Konkurrenz zu China sogar von den USA hoch gepuschte asiatische Großmacht, will sich nicht kleiner als Südkorea machen. Einen Vorgeschmack davon bekamen wir schon im März zu spüren, als eine erste Delegation von vierzehn indischen Schriftstellern vom NBT durch die Republik geschickt wurde – und moderne indische Literatur aus dem bunten Kaleidoskop der indischen Sprachwelt vorführte – Indien gibt sich weltoffen und selbstbewusst, schöngeistig und selbstkritisch. Zu den Besuchern zählten unter anderem Mandakranta Sen und Shobha Dé, die im vorliegenden Heft zur Sprache kommen.

Wie schon im letzten Heft angekündigt, will die Redaktion „Südasiens“ im laufenden Jahr das Thema Literatur schwerpunktmäßig behandeln – durch Übersetzungen, Interviews und Features. Dabei wollen wir uns bemühen, nicht nur – wie die Frankfurter Buchmesse – die indische Welt im Blick zu behalten, sondern – dem Charakter unserer Zeitschrift gemäß – die ganze Region. Auch auf die Gefahr hin, klischeehaft altbekannte Klagen zu wiederholen: Abgesehen von einigen Star-Autoren der anglophonen Sprachwelt ist in Deutschland immer noch viel zu wenig bekannt, wie sich Autoren mit den raschen Veränderungen in ihren Ländern auseinandersetzen, sie kreativ umsetzen, kritische Reflexion künstlerisch artikulieren. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es: das haben wir uns also mit dem Plan der Literaturschwerpunkte fest vorgenommen. Und wir verbinden damit die verwegene Hoffnung, dass dies nicht nur für die Eine-Welt-Literatur-Freaks spannende Lektüre ist, sondern auch für die übrige treue Leserschaft unserer Zeitschrift, deren Vorlieben wir auch bei der Auswahl der Gestaltung des Literaturschwerpunkts im Blick zu behalten versuchen. Wir freuen uns schon auf Ihre Zuschriften!

Beim Abo-Versand dieses Heftes legen wir die Rechnung für den Jahrgang 2006 bei. Bitte vergessen Sie nicht, den Betrag rasch zu überweisen! Die alten Zuschussgeber – action five Bonn und EED – haben uns weitere Zuschüsse zugesagt, doch ohne die Abo-Gebühren bricht uns der Boden unter den Füßen weg – angesichts der Kosten für Layout, Druck, Versand, Abo-Verwaltung etc. Die redaktionelle Arbeit ist nach wie vor ehrenamtlich. Doch keine Sorge: Zurzeit arbeiten wir mit neuem Schwung in der Redaktionskonferenz – und auch mit Sylvia Schneider in der Geschäftsführung sehen wir – wie man so sagt – mit verhaltenem Optimismus in die Zukunft...



H. W. Wessler



Jürgen Clemens